



Abend-

Zeitung.

196.

Freitag, am 16. August 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Mein Vetter, der Thürmer.

[Schluß.]

Die neunte Stunde nahte. Such' dorthin! — sprach mein Vetter.

Am Ende der Pappel-Allee, auf einer Bank saß ein verliebtes Pärchen. Sie schwuren sich Treue und ewige Liebe und seufzten und schmachteten und riefen die Sterne zu Zeugen ihres ewigen Bundes. Es war der Oberkanonier und das Kammerkätzchen einer gnädigen, aber gestrengen Herrschaft. Beider Urlaub war bereits halb neun Uhr um, aber sie hatten als selige Geister in überirdischen Sphären schwebend, die profaische kleine Seigerschelle des Rathhauses nicht vernommen. Jetzt flehte der Oberkanonier noch um einen Kuß, schamhaft zögerte die Geliebte. — Zieraffe! brummte mein Vetter und schlug an die Glocke. Erschrocken fuhr das Pärchen auf. Der Kuß ward jetzt nicht länger verweigert und die Glücklichen flohen aus einander. Immer stiller ward es auf den Straßen. Mein Vetter kochte Thee und fragte, ob ich schläfrig sey. Gut, sprach er, als ich verneinte, bis Mitternacht müßte ausgehalten werden. Dann ginge er auch zu Neste und der Vicar käme daran.

Es ging stark auf zehn Uhr. Vor einem kleinen Gärtchen, an welches ein Bohnhaus grenzte, ging schon seit geraumer Zeit eine Gestalt, tief in den Mantel gehüllt, ungeduldig auf und ab. Schon wie-

der etwas Verliebtet, — sprach ich — ja es darf nur finster werden, geht der Teufel los.

Ich mache es nicht anders, meinte der Vetter. Ich wollte mich verantworten, aber die dunkle Gestalt zog meine Aufmerksamkeit auf sich. Es war mir, als könnte ich ihre Worte vernehmen durch die stille Nacht: „Und so lebe ich wirklich und denke? Und es ist Wahrheit? Und will kommen, wirklich kommen, der Gedanke meiner Tage, meiner Nächte? — Nein, es ist kein Traum, Sterne, Sterne, es ist kein Traum, das sind die lieben, theueren Züge.“ — Er drückte ein Briefchen mit Inbrunst an seine Brust. „Harre meiner mit dem zehnten Schlage der Genoveva-Glocke.“ — Das war ja niemand anderes als die große Trommel meines Vetzters. Der Graumantel streckte seine Arme nach uns herauf. Er wollte wahrscheinlich meinen Vetter beschwören, loszuorgeln. Und als dieser nicht sogleich Anstalt traf, war mir es wieder, als vernähme ich die Stimme des Verliebten: „O, daß der Erdball in meiner Hand ruhte und ich den Lauf der trägen Stunden besflügeln könnte. Rollendes Zeitrad, daß ich in deine Speichen greifen und dich bringen könnte zum ersehnten Ziel!“ — Das wäre mir! brummte mein Vetter, der diese Worte, welche ich laut nachsprach, vernommen. Indes griff er zum Hammer. Immer sehnsüchtiger schaute der Graumantel nach dem Hause am Garten. Da schlug es laut durch die Nacht zehn gewaltige Schläge, dem Verliebten die schönste Stun-